

unter ökologischen Gesichtspunkten zu; ARNDT WINKELBRANDT beschäftigt sich mit der planungsorganisatorischen Kooperation der Kontrahenten. *Landschaftspflegerische Ausgleichsmaßnahmen im Straßenbau* behandelt RUPRECHT RÜMMLER; RALF RÜTH referiert über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten, beim Straßenbau auch Aspekte der Landschaftsgestaltung zu berücksichtigen; dies wird von ERICH KÜHN aus der Sicht des Deutschen Rates für Landespflege ergänzt, während GÜNTHER SCHUBERT ganz konkret – am Beispiel Bonn – die *Probleme zwischen Verkehr und anderen Raumansprüchen auf regionaler Ebene* untersucht und das Institut für Naturschutz und Tierökologie eine Problemübersicht und Planungshinweise zum Thema *Tierwelt und Straße* erarbeitet hat. Den verkehrswissenschaftlichen Kontrapunkt setzt dann abschließend G. WOLFGANG HEINZE unter dem Titel *Verkehr und Raumentwicklung in neuerer Sicht*.

Hans L. Foss

Literarisch

GERHARD STORZ: **Capriccios**. Verlag Ernst Klett-J. G. Cotta'sche Buchhandlung Stuttgart 1978. 164 Seiten. Broschiert DM 22,–

GERHARD STORZ: **Der Kleeblattschnauzer** und andere schwäbische Maulereien – gesprochen vom Autor. Verlag Ernst Klett-J. G. Cotta'sche Buchhandlung Stuttgart 1978. Langspielplatte DM 20,–

Er hat das Zeug dazu, aus Anlaß seines 80. Geburtstags den anderen respektable Geschenke zu machen: GERHARD STORZ, der Schul- und Theatermann, der frühere Kultusminister und Hochschullehrer, der Literatur- und Sprachwissenschaftler, der Essayist und Rhetor, der Sport- und Wort-Fechter von hohen Graden. – Genug der Aufzählung! So vielseitig der Mann, so themen- und töne-reich ist dieser Sammelband. Das reicht von Kindheitserinnerungen bis zu italienischen Reisebildern, von Literatur-Theoretischem bis zur Fechtkunst. Statt einer Aufzählung der 18 Einzeltitel oder des wenig ergiebigen Versuchs, die Inhalte nachzuzeichnen – nur ein Zitat, das auch auf der Plattenhülle der Langspielplatte angeführt wird: . . . *unsereiner traut sich nicht schwäbisch zu reden, wenn er unter Fremden ist, aber dabei doch nicht auf einer Bühne steht. Denn nur auf dieser legen sie franchement los, die Berufsschwaben meine ich, die das der Belustigung wegen tun. Was man dann zu hören bekommt, ist bald täppische Sinnigkeit, reichlich mit dem für traulich gehaltenen Diminutiv «le» garniert, bald grobschlächtiger Unflat. Selten ist mir so grimmig zu Mut wie bei der unfreiwillig-zufälligen Zeugenschaft solcher Heiterkeitsunternehmungen. Recht hat er! Und hier gleich noch ein Zitat von der nächsten Seite: . . . geht mir doch die plump vertrauliche, überdies falsche Kollektivierung «wir Schwaben» schon seit Jahr und Tag auf die Nerven. Da ist erstens einmal die Gleichsetzung von Württembergern und Schwaben, sodann auch noch die Verengung des Württembergischen auf das Neckarland, also – verkürzend gesagt – auf Stuttgart und Umgebung. Aus dieser Region, der alt-württembergischen, kamen allerdings vor Zeiten große Dichter, nicht nur in auffälliger Zahl, sondern auch in exemplarischer Gestalt. Drum*

haben sie nicht schwäbisch gedichtet, den einen Mörike ausgenommen, dem mit seinem Hutzelmann ein Kabinetstück des Schwäbischen gelungen ist, wohlgemerkt, ohne daß er dabei in der Mundart schrieb – was eine Kunst: ecce poeta! Und dennoch kommt GERHARD STORZ uns schwäbisch auf dieser Schallplatte. Allerdings wohl überlegt und in Zusammenhängen, denen die mundartliche Äußerung angemessen ist: in der erinnernden Anekdote, in der knapp und doch anschaulich erzählten Geschichte – zum Beispiel in der von einer unvergleichlich originellen Führung durch das Ludwigsburger Schloß (die man übrigens auch in den «Capriccios» nachlesen kann). Erstaunlich, wie diese raumfüllende Stimme ihre Kraft behalten hat – erstaunlich vor allem aber, mit welchem reichem Repertoire an Tönen und Zwischentönen GERHARD STORZ diese Texte darbietet: ein gelernter «Komödiant» ist er eben auch!
Willy Leygraf

LUDWIG UHLAND: **GRAF EBERHARD DER RAUSCHEBART**. Mit acht Lithographien aus dem Jahre 1834 von JOHANN BAPTIST PFLUG. Einführung von HANSMARTIN DECKER-HAUFF. Fleischhauer & Spohn Stuttgart 1978. 64 Seiten, eine Siegel-Reproduktion. Pappband DM 48,–

Einband, Papier, Satz, Druck – alles signalisiert eine bibliophile Kostbarkeit. Und dieser Aufwand für UHLANDS Ballade vom Rauschebart? Auch die Reproduktion der PFLUGschen Illustrationen will auf den ersten Blick nicht recht ausreichen als Begründung. Erinnern sie doch bei flüchtiger Betrachtung allzusehr an die Bilder in Lesebüchern und biblischen Geschichten aus der Zeit um 1900. (Und von PFLUG kennen wir nun wirklich Bedeutesendes!) Aber dann beginnt man doch die Einführung zu lesen, weil man neugierig ist, was denn ein gestandener Historiker mit all dem anfangen kann. Und dieser einführende Essay schließt tatsächlich dem Interessierten das Ganze dieses Buches auf: DECKER-HAUFF ruft die von UHLAND ja recht frei behandelten Fakten der Geschichte in die Erinnerung zurück und stellt Gedicht wie Illustrationen in den Zusammenhang ihrer Entstehungszeit. Dies nun nicht etwa in trockener Wissenschaftlichkeit, sondern in einer – bei allem Kenntnisreichtum – geradezu vergnüglichen Betrachtung von Text und Bild. (Man lese nur einmal nach, wie er schmunzelnd den Anachronismen in PFLUGs Bildern nachspürt!) So wird das Bibliophile schließlich doch begründet als liebevolle Beschäftigung mit einem Buch, das darauf Anspruch erheben kann. (Daß es sich vorwiegend an diejenigen wendet, denen UHLAND, die «vaterländische» Geschichte und J. B. PFLUG noch nicht ganz fremd geworden sind, versteht sich am Rande.)

Johannes Wallstein

Sammelwerke

Württembergisch-Franken. Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch-Franken, Band 62. Historischer Verein für Württembergisch-Franken, Schwäbisch Hall 1978. 264 Seiten, Abbildungen. Broschiert
Mit Beiträgen über «Konrad III und die Kumburg» (HANS-